

... bis dass der Tod uns scheidet!

“Ich bin ein geiler Bock! Und wenn ich Dich bitte, mich dafür zu bestrafen, dann nicht etwa, weil ich ein schlechtes Gewissen deswegen hätte, weil ich kein geiler Bock sein wollte... Ich bitte Dich, mich zu bestrafen, weil ich geil darauf bin, weil es mich noch geiler macht, wenn Du mich bestrafst...”

Eben hat sich der Schlüssel im Schloss gedreht. Ich habe es nicht gesehen, denn meine Augen sind verbunden. Und das schwarze Tuch vor meinen Augen kann ich nicht abnehmen, denn meine Handgelenke sind mit Handschellen auf den Rücken gefesselt. Aber ich habe gehört, wie sich der Schlüssel im Schloss herumdreht hat. Und ich weiß, dass ich nun eingesperrt bin. Allein mit mir selbst muss ich warten, warten in unbequemer Haltung, warten, bis ich erlöst werde...

“Es ist fünf vor zwei”, hast Du gesagt, bevor Du den Schlüssel herumdrehtest. Um kurz nach sieben willst du weggehen, dann wirst du mir die Handschellen abnehmen, und ich werde nicht mehr mit verbundenen Augen eingesperrt sein...

Ich werde nach Herzenslust wichsen können, auch wenn Du es mir sicher bei strengster Strafe verboten haben wirst. Die Aussicht strengster Bestrafung wird meine Lust unweigerlich und auf direktem Wege aus dem Herzen in den Schwanz leiten...

Aber werde ich die Bestrafung noch ertragen können, wenn ich gekommen bin, wenn sich meine Geilheit in Erschöpfung verwandelt hat? Meine Geilheit will erlöst werden, aber jener Orgasmus, der sie erlösen soll, wird mir bewusst machen, dass ich auch dann ausgeliefert sein werde, wenn es mich nicht mehr geil macht. Erst dann gehöre ich Dir um Deiner selbst und nicht mehr um meiner Geilheit willen.

Und diese Aussicht macht mich geil, aber ich bin ja auch noch nicht gekommen. Und bis es soweit ist, werden noch viele Stunden vergehen. Noch habe ich mein Zeitgefühl nicht verloren, spüre, wie lächerlich kurz die bereits verstrichene Zeit im Vergleich zu jener Ewigkeit ist, die noch vor mir liegt, bis ich erlöst werde...

Carsten Kulla (1994)